

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich " 3.—
Ausland franco per Jahr " 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.



Motto: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
" das Ausland: 25 "
Die Reklamezeile: 50 "

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 25. April.

Inhalt: Gedicht: Die feinen Ohren. — Der freie Samstag Nachmittag. — Etwas vom Heiraten. — Die neue Trinkerinnenheilstätte. — Sprechsaal. — Feuilleton: Aurora's Prüfungen.
Beilage: Ein neues Hilfsmittel für den ersten Schreibunterricht. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Die feinen Ohren.

(Meiner Mutter.)



Du warst allein,
Ich sah durchs Schlüsselloch
Den matten Schein
Der späten Lampe noch.

Was stand ich nur und trat nicht ein?
Und brannte doch,
Und war mir doch, es müßte sein,
Daß ich noch einmal deine Stirne strich
Und zärtlich flüsterte:
Wie lieb' ich dich.

Die alte böse Scheu,
Dir ganz mein Herz zu zeigen,
Sie quält mich immer neu.
Nun lieg' ich durch die lange Nacht
Und horche in das Schweigen,
Ob wohl ein weißes Haupt noch wacht.

Und einmal hab' ich leis gelacht:
Was sorgst du noch?
Sie weiß es doch,
Sie hat gar feine Ohren.
Ihr geht von deines Herzens Schlag,
Obwohl die Lippe schweigen mag,
Auch nicht ein leiser Ton verloren.

Gustav Falke.

Der freie Samstag Nachmittag.

Auf eine bezügliche Motion hin hat die hohe Bundesversammlung beschlossen, der Bundesrat sei eingeladen, zu prüfen, ob und in welchem Maße die Dauer der Arbeitszeit in den Fabriken am Samstag für die Arbeiterinnen beschränkt werden könnte.

Der schweizerische Verein für Sonntagsfeier hat sich nun seit mehreren Jahren mit der Frage des freien Samstag Nachmittages befaßt. Er ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß nach dieser Richtung hin eine Revision des Gesetzes je länger je mehr Bedürfnis wird, und daß eine bezügliche

Neuerung im innigsten Zusammenhange steht mit der Sonntagsfrage überhaupt.

Wir sind, heißt es im wesentlichen in dessen an die Mitglieder des Bundesrates und der Bundesversammlung gerichteten Eingabe, durchaus der Ansicht, daß die gesetzlichen Bestimmungen, welche zu Gunsten der Sonntagsruhe teils getroffen worden sind, teils noch in Aussicht stehen, zu keinem durchschlagenden und wirklich befriedigenden Resultate führen, wenn nicht dem Sonntage ein Tag vorangeht, an welchem die Fabrikarbeit teilweise unterlagert ist.

Das Beispiel Englands zeigt uns, daß das kaufmännische und gewerbliche Leben sich sehr leicht und ohne Schaden dem Gebrauche anbequemt, dessen Einführung wir befürworten.

Wir wünschen, daß überall, wo das Fabrikgesetz zur Anwendung gebracht werden kann, gewisse berechnete Ausnahmen vorbehalten, principiell nicht nur für die Frauen und Minderjährigen, sondern auch für die Männer am Samstag die Fabrikarbeit um 12 Uhr mittags eingestellt werde, unbeschadet der gesetzlichen Bestimmungen betreffend Nacharbeit und Verlängerung der Arbeitszeit. Wenn der Grundsatz einmal festgesetzt ist, so wird man in kurzer Zeit auf dem Wege der Erfahrung dahin gelangen, mit völliger Sicherheit zu bestimmen, welche Ausnahmestellungen gewissen Gewerken und Industrien zu gewähren sind. Unser eidgenössisches Fabrikgesetz sieht allbereits am Samstag Nachmittag eine gewisse Arbeitsruhe vor, wenn es in seinem Art. 11 anordnet: Die Dauer der regelmäßigen Arbeit eines Tages darf nicht mehr als elf Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen nicht mehr als zehn Stunden betragen. Diese Verkürzung der Arbeitszeit am Samstag möchten wir weiter ausgebeugt sehen und erlauben uns, eine Abänderung des Artikels 11 des Fabrikgesetzes in dem Sinne zu beantragen, daß die Arbeit am Samstag von mittags 12 Uhr an einzustellen wäre. In Bezug auf die Vorabende anderer Feiertage glauben wir, die bestehenden Vorschriften können bis auf weiteres genügen.

Von solch einer Verfügung, ergänzt durch das Verbot der Fabrikarbeit am Samstag Nachmittag, versprechen wir uns folgende Vorteile:

a) Die Reinigung der Arbeitsräume und die Maschinenreparaturen könnten während dieses freien Nachmittages bequem ausgeführt werden, am Samstag, nicht am Sonntag wie bisher.

b) Die Reduktion der Arbeitsstunden am Samstag müßte eine merkliche Verminderung der beruflichen Unfälle zur Folge haben.

c) Die Fabrikleiter ihrerseits würden den freien Samstag Nachmittag begrüßen als eine Zeit

geistiger Sammlung, die sie im Interesse des Geschäftes nur zu gut zu verwenden wüßten, ist doch unser Gewerbsleben allbereits in solch haptigen Betrieb hineingeraten, daß die leitenden Persönlichkeiten mit Recht darüber klagen, wie sie kaum mehr Zeit finden, die Gesamtheit ihrer Unternehmungen ruhig zu überblicken. Im allgemeinen hätte die vorgeschlagene Neuerung den Vorzug, daß die meisten Beschäftigten des sozialen Lebens und Strebens auf den freien Samstag Nachmittag könnten verlegt werden. Die Versammlungen der Berufsvereinigungen, der Hilfskassen aller Art, der gemeinnützigen Gesellschaften, der Turn- und Gesangsvereine zc. hätten freieren Spielraum und sähen sich weniger veranlaßt, den Sonntag zu beeinträchtigen und die Abendstunden der Wochentage in Beschlag zu nehmen. Welcher Gewinn daraus dem Familienleben erwachsen müßte, ist leicht einzusehen. Es könnten gewiß weitaus die meisten politischen Versammlungen, die Abstimmungen in Gemeinde, Kanton und Bund nötigenfalls auf den Samstag Nachmittag verlegt werden, ebenso die Feuerwehrrübungen u. a. m. Ferner wäre es, wenn die Mehrzahl der industriellen Geschäfte am Samstag Nachmittag geschlossen wären, möglich, die innerschweizerische Korrespondenz am Samstag der Post so frühzeitig zu übergeben, daß deren Bestellung zum guten Teile noch am selben Tage vor sich gehen könnte. Das wäre eine Erleichterung für den Post- und auch mittelbar für den Telegraphendienst und würde die Sonntagsruhe der Post- und Telegraphenangestellten wesentlich fördern. Die Arbeiter überhaupt fänden auch Zeit, ohne Lohnverlust ihren Verkehr mit bürgerlichen und militärischen Behörden ordentlich zu absolvieren. Die Fach- und Fortbildungsschulen, die mancherorts am Abend nach der Tagesarbeit oder am Sonntag früh stattfinden müssen, könnten auf den Samstag Nachmittag verlegt werden. Damit wäre nicht nur der Sache gedient, sondern auch dem gesundheitlichen und sittlichen Wohle der Jugend. Ebenso wäre mit dem militärischen Vorunterricht zu verfahren. Da steht es außer allem Zweifel, daß der Verkehr am Samstag Nachmittag sich steigern würde, was eine erwünschte Entlastung des Sonntags herbeiführen müßte. Man brauchte Sonntags nicht mehr so viel Züge einzulegen; ebenso würde der Dampfschiff- und Postverkehr am Sonntag vermindert und es könnte dem Dienstpersonal all dieser Anstalten die nötige Sonntagsruhe leichter gewährt werden, während andererseits die Verminderung des jezt für den Sonntag nötigen Hilfspersonals den Verwaltungen finanzielle Vorteile gewähren würde. (Schluß folgt.)

Etwas vom Heiraten.

(Eine Plauderei.)

Wie ist diese Frau zu dem Manne gekommen,“ oder „dieser Mann zu jener Frau?“ Das ist eine tausendfältig aufgeworfene Frage, welche die Leute nie müde werden, stets aufs neue zu thun, oder — um die sich viele andere auch nie in ihrem Leben gekümmert haben.

Die Menschen finden sich zu zweien zusammen — zumeist weil es nun einmal so Brauch und Sitte ist. Die Kinder sehen das wirkliche oder vermeintliche Glück der Eltern und streben demselben gleichfalls zu, oder sie folgen auch einfach als gute Böglinge dem gegebenen Beispiele, ohne sich über das Wie und Warum Gedanken zu machen, und hernach scheint die Ehe dem einen Pflicht und Recht, schön und höchste Seligkeit zu sein, und dem andern dünkt sie Dual und Elend, Hölle und schwerste Erdenlast.

Trotz solcher Widersprüche mögen die Leute mit all diesen Bezeichnungen nicht so ganz Unrecht haben. Ist doch der Geist, in dem eine derartige Verbindung geschlossen wird und fortbesteht, so hundertfach verschieden.

Mit welchen Präbikaten dieses Läuterungsinstitut aber immerhin ausgeschmückt werden mag — heiraten thun die Jungen doch, trotz allen abmahnen-den Philosophieren erfahrungstüchtiger, älterer Personen, das ist Thatsache! Es will eben ein jeder aus eigener Erfahrung klug werden. . . . Und was sollte sonst auch aus unserer schönen Erde werden? Auch gibt es ja der triftigen Gründe so viele, die zu solchen Schritte bewegen können.

Den einen zwingt's dazu, weil seine armen, halbverwaisten Wärmer der Mutter entbehren — was ihn das erste Mal veranlaßt, war noch viel dringender — dem andern, weil ihm zum Arrondissement seines Besitztums ein kleines Eichen fehlt und dieses sich glücklicherweise in der Hand derjenigen befindet, die allein seinen Ansprüchen zu genügen vermag. Was ist also natürlicher, als daß er ihre Hand ergreift und somit seinem Drange nach redlichem Erwerben — welche Thätigkeit man ja auch vom Manne fordert — Genüge thut. Der nächste fühlt den unwiderstehlichen Trieb in sich, eine eigene Häuslichkeit und eigene Familie zu gründen. . . . und das ist ja als Weltbürger einfach seine Pflicht. Der vierte knüpft durch solch natürliche Verbindung die angenehmsten und bequemsten Beziehungen zu Aemtern und Stellung an. . . . und Vorwärtsstreben ist nicht nur Pflicht, sondern eine sich von selbst ergebende Notwendigkeit eines jeden begabten Menschen.

Sin und wieder passiert es nun auch einmal, daß einer ein ganz sonderbares Auchen und Bieken am Herzen fühlt — er weiß gar nicht, was das bedeuten soll? Und hinterher merkt er erst, daß er es falsch gedeutet und hereingefallen ist. Er hatte dieses nicht gewußt, jenes sich nicht so gedacht, kurz, sich vieles anders vorgestellt, als er's hernach gefunden. Doch nachträglich ist der Schaden schwer wieder gut gemacht — es muß eben ein jeder sein selbst herausbeschworenes Schicksal erfüllen.

Mitunter kommt's dann freilich auch vor, daß einer einmal ganz genau weiß, was er will, fühlt und denkt — doch auch diesem besagtenwerten Erdentinde kommt's zumeist nicht richtig aus, denn der andere Teil war sich dessen leider nicht so klar bewußt und so paßte es auch hier wieder nicht zusammen.

Ja, ja, es ist ein eigen Ding um das Glücksspiel — und nicht nur im Rouge et noir oder Trente et quarante! Man braucht gerade nicht immer ein Stück Geld verspielt zu haben und kann deshalb doch ein großer Hazardspieler sein, der sein Leben und Glück und alles, was er besitzt, mit dem größten Leichtsinne auf eine einzige Karte setzt. . . . Und dabei ist der Spieler von Profession immer noch im Vorteil, denn ihm bleibt die Chance auf Wiedergewinn offen und wenn er zehnmal hintereinander verliert — zum erstenmale kann es doch noch einschlagen!

Welche Hoffnung bleibt aber dem, der mit einem Saße Leib und Seele verspielt? Es mag natürlich sein, und will dem einsichtsvollen Beobachter dennoch wunderbar erscheinen, daß die Welt das eine als Leichtsinne, als straßbares, unentschulbares Thun verurteilt und verdammt und

es in seiner stolzen Tugendentrüstung als „Laster“ bezeichnet — was es ja in der That auch ist — während sie sich über das andere „Spiel“ gar nicht empört, sondern es ganz in der Ordnung findet und hundert Gründe weiß, und die häßlichen Triebfedern dazu, wie z. B. Eigennutz, Begier und täppische, nach Darwins Theorie naturgemäße Nachmacherei — was alles nur so oft zum Traualtar führt — zu entschuldigen.

Narrische Welt, die das Richtige und Unrechte oft so durcheinandermengt, daß das Auseinanderziehen und Sortieren selbst für recht verständige Leute zur wahren Mähenbrödelarbeit wird.

Spiel bleibt Spiel, und ein Hazardspiel sollte jederzeit zu verurteilen sein und das um so mehr, je höher der Einsatz. . . . Dennoch ist's im praktischen Leben anders! Ein Vermögen gilt in der Welt so viel, daß es schwer zu bezeichnen ist wie viel; ein Herz hingegen so wenig, daß die eigenen Eltern ihr Kind mit ruhigem Gewissen dem reichen, armen Mann in die Arme legen, wenn ihr auch dabei das Herz um den armen, reichen Mann bricht, — ja, sie sind noch stolz darauf, so einrichtsvoll gehandelt zu haben. Und doch möchte man häufig der Einsicht solch kluger Leute zum Trotz fragen: „Wer ist hier der größere Thor, Ihr oder Euer Kind? Das Kind kannte freilich nicht „die Macht des Reichtums“, Ihr jedoch nicht „die Macht des Herzens“.

„Dum prüfe u. s. w.“, sagte schon unser Schiller, und ich möchte hinzufügen: nicht nur prüfet, „ob sich das Herz zum Herzen findet“, sondern auch ob Anschauungen und Liebhabereien, Bildung und Charaktere zu einander passen und zugleich auch, was auch von dauerndem Werte: „Geld ohne Herz“ oder „ein Herz wie Gold!“

Allein, wie unser Dichterfürst in Mahnung ohne wesentlichen Erfolg verhallt ist — da die Welt inzwischen immer materieller wurde —, so werden wohl auch solche oder ähnliche harmlose Plaudereien wie diese unbeachtet an den Ohren der Männlein und Weiblein verklingen, wenn sie noch lebig und Wahl und Entscheidung ihnen noch frei steht. Es gehört eben zu allem etwas Erfahrung — wenigstens zur höchsten Erkenntnis ist sie unerlässlich. Schade nur, daß wir uns solche Erfahrungen oftmals erst mit unserm Herblute erkaufen können! Und paßt keiner der angeführten Fälle auf den einzelnen Fall, so ist gerade die tausendfältige Verschiedenheit der äußeren Umstände und inneren Zustände der Grund, daß immer neue Opfer zum Opfer fallen. Ein jeder, der das Schlimme beim Nachbar sieht, meint sich stolz brüsten, „das ist des Narren eigene Schuld. . . . ich würd's ganz anders machen. . . . mir sollte dergleichen nicht passieren. Und jetzt reizt nicht nur das Beispiel, jetzt reizt auch die Sucht zu zeigen: daß man klüger ist als die übrige Welt. Doch schon nach kurzer Frist läßt der arme Verbesserer entmutigt oder beschämt sein weißes Haupt sinken; denn plötzlich merkt er, daß seine Narrenkappe noch weit größer als die des Nachbarn ist, und er spricht: pater peccavi! . . . es ist nichts leichter als tadeln, und nichts schwerer, als selbst besser machen.“

El. Sch. v. 3.

Die neue Trinkerinnenheilstätte.

Im anmutigen, dem lebhaften Verkehr schon längst recht erfolgreich eröffneten Lössthal wirkt seit 4. März 1895 bis heute still, aber recht segensreich eine Anstalt, die nicht genug bekannt gemacht und empfohlen werden kann: die Trinkerinnenheilstätte zur „Blumenau“ in Steg, Gemeine Fischenthal, geleitet von Herrn Simeon Diener, seinen Angehörigen und Freunden, und sanitärisch überwacht vom Anstaltsarzt, Herrn Dr. Spörri in Bauma, sowie vom offiziellen Bezirksarzt Herrn Dr. Keller in Walb.

Verfasser dieser Zeilen, Zeuge dieser segensreichen Thätigkeit, wünscht im nachfolgenden in einzelnen Zügen wenigstens ein treues Bild der Anstalt vor dem Auge auch des Fernstehenden zu entrollen. Er thut dies um so eher, da einerseits der Anstaltsleiter in seiner Bescheidenheit dies bisher nicht wagte, und da andererseits das Licht des Guten heutzutage, in unserer raschlebigen Zeit, überall da, wo dies irgendwie möglich ist, in wirksamster Weise durch die Presse auf den Schöfel der öffentlichen Beurteilung und Nachahmung gestellt werden soll. Und die Leidenschaft der Trunksucht — das darf

hier nicht verschwiegen werden — wirkt auch unter Frauen, sogar der besseren Stände, im verborgenen weit häufiger und verheerender, als man auf den ersten Blick glaubt voraussetzen zu müssen. Die nachfolgenden Zeilen wollen aber das Uebel nicht aufdecken, sondern nur zur Heilung und Bekämpfung desselben überall da ermutigen und ermuntern, wo es noch nicht zu spät ist, wo also selbst das tief eingewurzelte Unkraut der Trunksucht im Garten des Familienlebens noch ausgerichtet werden kann, bevor es die zarten Kultur- und Pflanzpflanzen erhabener Frauenkulten überwuchert oder sogar erstickt hat.

Nur derjenige, der den schlichten, energischen Hausvater Diener, seine pflichttreue Gattin und den guten Geist der ganzen Familie aus eigener Beobachtung und Erfahrung kennen und schätzen gelernt hat, wird Herrn Dieners felsenfesten Entschluß verstehen, rechtfertigen und so schätzen wissen: ein Retter der schuldig oder ungeschuldig der Trunksucht verfallenen Frauen und Jungfrauen zu werden, ihr Vater, Seelsorger und Arzt zu sein, soweit dies einem Laien überhaupt möglich ist.

Dieser Entschluß, befestigt durch einen außerordentlich zähen Willen, ist im Laufe der verfloßenen zwei Jahre zur praktischen Ausführung gekommen zum Segen der 19 Patientinnen im Jahre 1895 und von 18 im folgenden Jahre.

Laut dem auch nach dem Austritt der Pflegerinnen genau geführten Tagebuche war bisher nicht ein einziger Fall der Erfolglosigkeit da zu konstatieren, wo man den Befehlen, Winken und Räten des Hausvaters, des Anstaltsarztes und anderer wohlwollender Menschenfreunde ein williges Ohr lieh.

Die verhältnismäßig kurze Spanne Zeit von 6—12 Monaten wird auch in Zukunft bei pünktlichem Gehorsam selbst in hartnäckigen Fällen hinreichen zur vollständigen Genesung und Heilung vom Uebel der Trunksucht, weil in der Anstalt zur „Blumenau“ neben gesunder geistig-religiöser Pflege einfache, aber kräftigende Nahrung geboten und geregelte Lebensweise verlangt wird.

Die stets bereitete Hingebung und wirkliche Opferwilligkeit des Familienoberhauptes nimmt sich jedes einzelnen wohlwollend an, und sein achtunggebietendes Wort und Beispiel spornt auch den Schwachen zum energischen Streben nach Selbständigkeit und Vervollkommenheit an.

Der niedere Pensionspreis (von nur 10 Fr. für Unbemittelte, Armengehilfen etc., und von 14 und mehr Fr. für besser und sehr gut Situierte), die reichliche und wirklich gute Kost, das angenehme Familienleben in freundlichen, zum größten Teil neuen Wohnungen im idyllischen Thale, am Fuße des aussichtsreichen Hörnli — alles das und noch viel anderes bot und bietet je länger je mehr den Teilnahme und Hülfe bedürftigen Patientinnen verschiedener Stände und Konfessionen trotz allen strikte gehandhabten Vorschriften der Hausordnung ein erwünschtes, behagliches Heim, und trotz vielleicht großer Entfernung von der Heimat ein erwünschtes Geheißnis zum lebhaften und angenehmen Verkehr mit Angehörigen.

Die „Blumenau“ ist um so beachtenswerter, da die Verhütung zur Trunksucht sich in ganz verschiedenen Gegebenen an Frauen und Jungfrauen auch ganz verschiedener Alter heranschleicht, und da die 12 gegenwärtigen Insassen dieser Anstalt (aus zehn deutschen und einem französischen Kantone, aus Deutschland und Oesterreich) den besten Beweis dafür bildet, daß auch die Ueberzeugung des Versorgungsbedürfnisses allmählich allgemeiner wird und allorts noch immer wächst — im Verhältnis zur stetigen Läuterung und Abklärung des Pflichtbewußtseins umschüttiger Ehegatten, Väter und Anverwandten!

Die von Herrn Diener schon am Anfang begonnene und seither gewissenhaft fortgesetzte individuelle und originelle Kontrolle, z. B. über die Zunahme des Körpergewichts, über die Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Entwöhnung von geistigen Getränken, über die Sicherheit und Widerstandsfähigkeit auch nach dem Austritt aus der Anstalt, die wachsende Arbeitsfreudigkeit beim Nähen, Stricken, Sticken, Teppichflechten, in freien, kunstreichen Handarbeiten etc., wird in späteren Gesamtberichten über eine längere Periode allmählich behandelt werden dürfen, und bei der dabei in Aussicht stehenden Mannigfaltigkeit werden alsdann das Interesse und die Sympathie auch in weiteren und weitesten Kreisen,

sowie die einem so erweiterungsfähigen und -bedürftigen Unternehmen notwendigen Vergabungen und Subventionen (z. B. vom Alkoholgehalt) nicht fehlen.

Je mehr unsere vielerorts etwas einseitige Kultur — die Trunksucht der Männer als Hausväter, ältere Brüder etc., fortgeschritten und anders auch in der Verlotterung des Familienlebens und der Verkennung von Gemütsbildung, Religion und sittlichem Ernst ihre schlimmen Früchte zeitigt, desto mehr müssen Alkoholgegner (besonders auch außer den Abstinenzfreunden) und -Gegnerinnen von den untersten Arbeiterkreisen bis in die bestsituierten Familien und Gemeinde- oder Staatsbeamten hinauf auch auf die sichere Rettung der Trinkerinnen (als Mütter und Erzieherinnen), auf ihren Schutz, aber auch auf die Anwendung der zweckmäßigsten Vorbeugungsmittel in der Erziehung der Jugend zur Genügsamkeit und Sparsamkeit, sowie in und durch die Volksaufklärung zc. bedacht sein.

Man muß von Seiten der wahren Volksfreunde und Behörden*) dem immer allgemeiner werdenden, bei Frauen leider oft ganz verborgenen Uebel zur Zeit energisch Einhalt thun, also bevor eine angehende Trinkerin oder eine Blumenanbinderin auf abschüssige Bahn kommt und deshalb um so weniger mehr gerettet werden kann. Der gefährliche Wurm nagt jetzt schon und allzu häufig am gesunden Mark des Familienglücks. Veseitigen wir ihn, wo dessen leichteste Spuren sich zeigen, bevor es zu spät ist, sei es durch Belehrung und getreue Mitteilungen über die „Blumenau“, sei es durch direkte, energische Verzeigung der beklagenswerten Patientin in diese so äußerst wohlthätige Anstalt! Möge Gottes Segen auch ferner walten über dieser Stätte des Friedens und des wiedererlangten Glücks!

*) Armenbehörden zc. erfüllen schon deshalb ein gutes Werk, besonders auch in der einmaligen oder successiven, wenn auch bescheidenen, so doch sehr segensreichen Unterstützung armer Trinkerinnen, weil bei der Verzeigung oder Unterlassung dieser Pflichten der Gemeinde später meist um so größere Kosten erwachsen, z. B. auch in der Verzeigung verwahrloster Kinder oder — Ziren.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 4013: Das administrative Talent ist eine Fähigkeit, welche nicht jedem angeboren ist; aber mit Geduld und ernstlichem Willen kann man dasselbe sich aneignen. Es schadet Ihnen nicht, wenn Sie die Arbeit selbst machen können und nötigenfalls manchmal selbst Hand anlegen; so sehen die Diensthofen, daß Sie die Sache kennen und nicht ganz von ihnen abhängig sind. Über gewöhnlich kann man den Haushalt leichter regieren und überwachen, wenn man selbst nicht selbst schafft. — Durch das Mitarbeiten wird Ihre Aufmerksamkeit auf einen gewissen Punkt hingeleitet, und Sie verfahren dabei mehr am großen Ganzen.

Bewahren Sie den Diensthofen gegenüber immer den richtigen Takt, ohne zu streng oder zu vertraut zu werden. Halten Sie sich an eine ganz bestimmte Hausregel, welche Sie mit sich selbst genau erwägen und aufstellen, und lassen Sie die Diensthofen hernach jede an ihrem gehörigen Platz arbeiten. — Lieberdenken Sie, während einigen ruhigen Augenblicken abends und morgens im Bett schon, was Sie an dem Tage alles vorzunehmen gedenken, und verteilen Sie die gewöhnlichen Hausarbeiten, die nicht täglich gemacht werden, z. B. Fenster waschen, Boden fegen, Teppich klopfen, Waschen, Bügeln, auf bestimmte Tage in der Woche, so daß jeder Tag seine bestimmte Arbeit hat und daß die Dienstmädchen sich danach richten. Wenn Sie im Laufe einiger Zeit den Wochenplan so richtig zeitgemäß und übereinstimmend eingeführt haben und Ihre Dienstmädchen namentlich bei ihrem Eintritt selbst gehörig einführen und einleiten, so geht allmählich Ihre Wirtschaft wie ein Uhrwerk ineinander greifend vorwärts. Sie können von Ihrem Beobachtungsposten aus ruhig die Sache leiten. Lieberhaupt macht sich alles durch die Erfahrung und vieles durch die Beobachtung. Und wenn Ihre Schwiegermutter noch lebt und eine so vortreffliche Ordnung hat, so trachten Sie durch Beobachtung dieses oder eines andern tüchtigen Beispiels und Vorbildes das zu erlernen, was Ihnen noch abgeht. — Ihre Schwiegermutter selbst war in den ersten Jahren ihrer Ehe vielleicht auch noch nicht die unübertreffliche Hausfrau, die sie in ihren späteren Jahren geworden. Ebenso können Sie das auch noch erlernen, und zeigen Sie deshalb Ihrem Gemahl Ihren guten Willen und Ihr Verlangen für die Sache. Die Ansicht Ihrer Mutter ist in Ihren jetzigen Verhältnissen vielleicht nicht ganz maßgebend. G. M. S.

Auf Frage 4024: Weniger Mühe und Mißtrauen haben Sie, wenn Sie die Wohnung ganz vermieten würden. — Eine Pension für nur 10 Personen bei so bescheidenen Preisen kann nur dann rentieren, wenn Sie das Haus immer gut besetzt haben und wenig oder keine fremden Angehörigen halten müssen. — In den ersten Jahren werden Sie jedenfalls auch Inflationen auslagen haben.

Falls Sie aber, wie es auch aus Ihren Zeilen scheint, Lust und Mut zu einem solchen Unternehmen haben, so wird Schreiberin dieser Zeilen, welche die Verhältnisse aus Erfahrung kennt, Ihnen gerne weitere Auskunft erteilen. Die Adressen erhalten Sie durch die Redaktion. G. M. S.

Auf Frage 4035: Sind von einer freundlichen Ungenannten als „kleine Biergabe“ uns ferner zugegangen in Briefmarken. Fr. 1. — wofür herzlich dankt Die Redaktion.

Auf Frage 4057: Fräulein Helene Niesen, Damenschneiderin in Saanen, Bern, wäre bereit, eine Tochter in die Lehre zu nehmen. Honorar nach Uebereinkunft. Gute Referenzen.

Auf Frage 4069: Wiedeln Sie die betroffenen Teile in Binden, die in warmen Heublumenabfuß getaucht wurden, und haben Sie auch die Hände in solcher Flüssigkeit. Machen Sie auch hie und da einen Kumpfwidel über Nacht. Auch Heißluftschwitzbäder würden von bester Wirkung sein, wenn nicht ein krankhafter Zustand des Herzens diese Prozedur verbietet. A. J. in B.

Auf Frage 4069: Der Fragerin auf 4069 möchte ich raten, nun noch denjenigen Arzt oder wohl Professor zu konsultieren, der die Abteilung der Hautkrankheiten im Zinselfpital unter sich hat, und folglich über diesbezügliche reiche Erfahrung verfügt, und dann jenem aber auch unbedingt und aufs pünktlichste Folge zu leisten; denn solche Hautauschläge dauern meist sehr lange und brauchen sorgfältige Pflege, um sie zu beseitigen. Auch ist das Herbeiziehen eines andern Arztes alle paar Wochen niemals gut. G. S.

Auf Frage 4069: Wenn mehrere Ärzte, welche den Ausschlag gesehen haben, ratlos davor stehen, wie sie soll die „Frauen-Zeitung“, welche ihn nicht sieht, helfen? Warne Bäder mit großer Sorgfalt gegen nachfolgende Entzündung. Waschen nur mit warmem Wasser, Einpackungen in Watte, die mit 4% Borlösung tüchtig benetzt ist und die man die ganze Nacht liegen läßt unter einer schützenden Decke, das lindert eine bestimmte Art von Ausschlag, auf den Ihre Beschreibung etwas paßen könnte. Fr. M. in B.

Auf Frage 4070: Sie vermögen mit Ihrer in Aussicht gestellten glänzenden Bewirtung den jungen Leuten die Vereine, das Theater, die Vorträge zc. nicht zu erziehen, und die zwei Abende, welche Ihr Sohn mit Musik- und Sprachstudien zubringt, werden Sie nicht mit einer häuslichen Gasterei ausfüllen wollen? Ein geselliger Musikabend ließe sich daheim noch am besten einrichten, wenn nämlich familiäre Freunde musikalisch sind. Die Gesellschaft einer älteren Frau ist nur selten das, was junge Männer zu ihrer Unterhaltung und Erholung suchen, ganz besonders nicht, wenn diese Frau ihnen nicht als fröhlich und umgänglich bekannt ist. Ihre Klage, es habe Ihr 22jähriger Sohn Korrespondenzen zu erheben, von denen Sie keine Einsicht nehmen können, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß Sie sich nicht selbst ins richtige Verhältnis zu Ihrem Sohne zu setzen verstehen. Es muß ein wahrhaft ideales Verhältnis genannt werden, wenn ein junger Mann dieses Alters seiner Mutter aus eigenem Bedürfnisse alles offenbart, was ihn bewegt, wenn keine Regung seiner Seele seiner Mutter verborgen bleibt. Aber ungesund ist es, wenn Sie dieses unbedingte Vertrauen als seine Sohnespflicht und als ihr Mutterrecht verlangen. Soll der Jüngling, den das bürgerliche Gesetz majoren erklärt, so daß er berechtigt ist, am Wohle seines Vaterlandes mitzubauen, der andere in Ehr und Amt wählt, und der selbst in Ehren und Namen wählbar ist, der das vaterländische Waffenkleid tragen darf, trotzdem unter der Vormundschaft der Mutter stehen? Doch gewiß nicht! Unsere Verhältnisse bringen es eben mit sich, daß die jungen Leute vorher moralisch als wirtschaftlich selbständig werden. Diese Thatsache nun darf die einsichtige und kluge Mutter nicht ignorieren, wenn sie auf der Höhe ihrer mütterlichen Würde bleiben will. Es spricht übrigens für ein schlechtes Erziehungssystem und Erziehungsresultat, wenn ein junger Mensch — weiblich oder männlich — dieses Alters ohne die mütterliche Censur und Begleitung seine Meinung in öffentlichen oder privaten Fragen nicht am rechten Ort zu Gehör bringen darf. — Sollte nicht vielleicht in ihrem pädagogischen Unverstand der Grund zu suchen sein, warum Ihr „selbstherrlicher Sohn“ die mütterlichen Einladungen stillschweigend umgeht? A. J. in B.

Auf Frage 4070: Wo Sie in der Erziehung gefehlt haben — durch zu große Nachgiebigkeit oder zu große Härte —, werden Sie selbst am besten mit Schmerzen erkennen, doch mag es Ihnen ein Trost sein zu hören, daß viele andere in der gleichen Lage sind. Es ist hart zu erfahren, wie die heranwachsenden Kinder sich unserm Einflusse entziehen. In der Sache selbst haben Sie natürlich recht. Ein paar gesellige Abende mit Freunden würden Ihrem Sohne und seinen Kommilitonen viel Nutzen und Freuden bringen, wenn Sie dies einführen können. Fr. M. in B.

Auf Frage 4070: Ihr Wunsch, die Freunde Ihres Sohnes ein oder zwei Abende der Woche zu empfangen, ist ganz berechtigt, und sobald Ihr Sohn noch bei Ihnen wohnt, hat er keinen vernünftigen Grund, die Einladung an seine Freunde zu verweigern.

Etwas anderes ist es mit den Briefen; als 22jähriger hat er das Recht, seine Korrespondenz für sich zu behalten; er ist allein dafür auch verantwortlich, was aus daraus entstehen mag.

Auf Frage 4071: Der beste Selbstfischapparat ist derjenige von Fräulein Susanna Müller. Ganz besonders beim Kochen mit Gas ist die Verwendung eines Selbstfischers am Plage. Der Gebrauch des Selbstfischers reduziert den Gasverbrauch aufs fühlbarste, oder besser gesagt, er ist die mit Zahlen nachweisbar richtige Gebrauchsanwendung eines Dinges auf wirtschaftlicher und ersparnisreicher Grundlage.

Auf Frage 4072: Wer ein Haus verkauft, kann dasselbe nicht gegen Rückzahlung des Kaufpreises zurückverlangen. Milder sagt das eidgen. Obligationenrecht § 346: „Aus wichtigen Gründen kann die Aufhebung des Dienstvertrages vor Ablauf der Dienstzeit von jedem Teile verlangt werden. Lieber das Vorhandensein solcher Gründe entscheidet der Richter nach freiem Ermessen.“ Die kleinen Mietsverträge, die Sie aufzählen, und die sich in dieser oder jener Form auch in anderen Stellen zeigen werden, sind nicht wichtig genug, doch können Sie vielleicht den Vertrag durch gegenseitig freiwilliges Uebereinkommen lösen. Wer soll entscheiden, nach welchen Grundsätzen die Kinder erzogen werden sollen, als die eigenen Mütter? Fr. M. in B.

Auf Frage 4072: Sie haben sich für ein halbes Jahr verpflichtet, und für diese Zeit sollten Sie sich auch wenigstens moralisch als gebunden erachten, um so mehr, als schwierige und unbefriedigende Verhältnisse für den denkenden und nach Vervollkommen strebenden Menschen stets eine Zeitlang, eine prächtige Gelegenheit zur geistigen Reife abgeben. Wären Sie ein noch erziehungsbedürftiges, ungebildetes Mädchen, so ließe sich fragen, ob es zweckmäßiger sei, die Stelle gewaltsam zu wechseln. In Ihrer Eigenschaft als Erzieherin aber sollte diese Frage in einem solchen Falle gar nicht in Betracht kommen; es sollte Ihnen interessant sein, Studien machen zu können. Schwierige Verhältnisse müßten Sie zur Ueberwindung derselben reizen. Mit welchem Recht beklagt man sich da noch über die Charakterlosigkeit der Diensthofen, die in den ersten Tagen schon eine angetretene Stelle furchtbar verlassen, wenn sich nicht alles nach ihrer beschränkten Ansicht, nach ihren kurzzeitigen Wünschen gefügt hat. Man predigt diesen so gerne, es sei nicht gut, dem Herrgott aus der Schule zu laufen. Das gute Beispiel muß aber auch in solchen Dingen von oben herab kommen. A. J. in B.

Auf Frage 4073: Hintertreiben? — Dieser Ausdruck läßt darauf schließen, daß die Opposition einen mehr leidenschaftlichen als sachlichen Charakter trägt, und Leidenschaftlichkeit ist in solchen Dingen immer ein schlimmer Berater. Man kann in möglichst ruhiger, ratend und belehrend seine persönliche Meinung äußern, aber weiter zu gehen ist nicht vom guten. Nur da sind energische Mittel zu rechtfertigen, wo es um eigenen Verstand zur Beurteilung der Sache geht, oder wo ein unerfahrenes, vertrauenswürdiges Mädchen erwiesenermaßen einem Glücksjäger zur Beute fallen sollte. Um übrigen sacht Bevormundung und Zwang die Flamme nur an. Ein ernster, junger Mann kann wohl von Leidenschaft verblendet werden; aber er weiß auch, daß er die Konsequenzen seines Zuns zu tragen hat. Und den freien Willen wissen die Männer in der Regel ohne sonderliche Schmerzen mit Gleichmut und Würde in der Ehe dran zu geben, wenn sie sich dadurch ein sorgenfreies und genügsames Leben schaffen können. Solche Ueberraschungen kann man täglich erfahren. Wo die Eltern so wenig materiell gekniffen sind, wie es hier der Fall zu sein scheint, da wird auch der Sohn nicht allzu sehr aus der Art schlagen. Lassen Sie denselben also ruhig gewähren. B. in Z.

Auf Frage 4073: Wer mag mit unfehlbarer Sicherheit die Zukunft vorausbestimmen? Vorausgesetzt, daß Ihr Sohn großjährig ist, stellen Sie ihm alle Ihre Bedenken ernst und eindringlich vor; hilft dies nicht, so greifen Sie zu keinen unläutenden Mitteln, sondern legen die Zukunft in Gottes Hand und bewahren Sie für die Gegenwart der möglichen Schwiegerochter ein offenes, liebevolles Herz. Fr. M. in B.

Auf Frage 4073: Es ist der Eltern Pflicht, eine Verbindung, die ihre Kinder im heiratsfähigen Alter einzugehen wünschen, nicht zu verhindern; wohl aber können und sollen sie ihre Bedenken äußern und die Kinder auf allfällige Folgen eines leichtfertigen Entschlusses aufmerksam machen. Wenn Ihr Sohn, wie Sie sagen, still und ernst ist, so soll es ihm auch möglich sein, seine Frau mit Vernunft zu leiten.

Auf Frage 4074: Es ist ein sehr großes Glück, wenn ein Sohn eine ganz entschiedene Neigung zu einem Beruf, eine eigentliche Vocation hat. Ein solcher wird die größten Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen, bewältigen, wie Demofestus, der stotterte, ein berühmter Volksredner geworden ist. Geringe und lächerliche Hindernisse sehr große Hindernisse für einen Lehrer, und wer mich zu einer Reise einladen würde, bestäme keine abschlägige Antwort. Fr. M. in B.

Auf Frage 4074: In Sachen der Berufswahl soll kein Zwang herrschen. Sollte nicht gerade das erste Studium des Lehr- und Erziehungsfaches eine befähigende und abklärende Wirkung auf den Charakter eines heißblütigen, jungen Mannes ausüben im Hande sein? Eine Rücksprache mit den betreffenden Seminarlehrern über den betreffenden Fall müßte wohl von Nutzen sein. Die Ansicht, große Reisen machen zu können, ist ja sonst für junge Leute über alles verlockend; daß sie dies im vorliegenden Falle nicht ist, zeugt von originellem Wesen Ihres Sohnes, das man flüchtigweise berückichtigen muß. Ein eifriger Leser.

Auf Frage 4075: Zur Belehrung dienen Ihnen nachfolgende Mitteilungen:

Fräulein v. Müllinen in Bern forderte jüngst in einem Vortrage, der seitens der Berner Frauenwelt mit außerordentlichem Interesse aufgenommen wurde, die Behörden zum Studium der Frage auf, ob nicht den Frauen ganz oder teilweise der Apothekerberuf erschlossen werden könnte. Die Rednerin, schreibt der „Bund“, zeigte mit großem Geschick, wie gewisse Eigenschaften des Frauencharakters zweifellos in dieser Berufsart vorteilhaft zur Geltung gelangen könnten.

In Preußen ist man im Begriff, diese Angelegenheit abzuklären. Der neu geschaffene Apothekerrat tritt am 31. Mai zusammen zur Beantwortung der Frage: „Inwieweit und unter welchen Bedingungen lassen sich weib-

liche Kräfte im Apothekerberuf verwenden?" Der Referent empfahl die Antwort, daß die Frauen im pharmaceutischen Beruf allgemein und mit Erfolg nicht verwendbar sind.

Wohl aber könnten Frauen verwendet werden in den Dispensieranstalten sämtlicher Kranken- u. i. w. Anstalten und in kleineren Apotheken, die amtlich bezeichnet werden sollen und zwar als Geheinen und Pharmaceutinnen. Der Korreferent meinte dagegen, daß Frauen sich auch im pharmaceutischen Beruf allgemein verwenden lassen. Es könne daher unter gleichen Bedingungen, wie sie die Männer zu erfüllen haben, den Frauen der Betrieb auch einer selbstständigen Apothekergestalt werden.

Auf Frage 4075: Kein Beruf paßt für ein wissenschaftlich begabtes Mädchen so gut wie derjenige einer Apothekerin; aber die praktische Laufbahn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht deutlich abzusehen, wenn nicht ein Apotheker das Mädchen heiratet und auch beim Dispensieren als seine Gehilfin verwendet. Den Anfang sollen solche machen, welche reich genug sind, um auch unabhängig vom Beruf leben zu können.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4075: Warum soll das Studium des Apothekerberufes aussichtslos sein? Eine Apothekerin kann ebenso gut praktizieren als eine Medizinerin. Wie viele Eltern wären froh, wenn ihre Kinder Lust und Liebe zu einem tüchtigen Berufe hätten. Also nur keine künstlichen Hindernisse in den Weg legen, wo ein ethisches Streben vorliegt und die Mittel dafür vorhanden sind.

Auf Frage 4076: Nicht nur Sie und da, sondern sehr oft wird die Trunksucht eines der Eltern den Kindern zum heilsamen Abscheu vor aller und jeder Ausbreitung. Die Furcht vor Vererbung ist bei grüblerlich veranlagten Personen sehr oft die Ursache von krankhafter Schwarzseheri und von Lebensüberdruß. Eine angelegte, lohnende Thätigkeit, abwechselnd mit begiegender geistlicher Unterhaltung, ein Wechsel im Aufenthalt könnten fortläufig einwirken. Auch die Rücksprache mit einem verständigen Arzt wäre sicher vom guten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4076: Es gibt Beispiele genug von Trunksucht, die sich von den Eltern auf die Kinder vererbt hat; aber auch nicht viel weniger Beispiele, wo die Trunksucht der Eltern für die Kinder als Abschreckungsmittel gewirkt hat. Lächerlich ist für den denkenden Menschen die Furcht vor Vererbung irgend eines Nachteils bei Erwachsenen, oder sozusagen erwachsenen Jünglingen; dergleichen zeigt sich sehr viel früher. Frau M. in B.

Auf Frage 4077: Es sollte einer Mutter möglich sein, ihre Kinder zu beaufsichtigen, auch wenn sie sich in einem Geschäft bethätigt, vorausgesetzt, daß sich das Geschäft nicht außer Hause befindet; auch Ladenfräulein können Unentgeltliches antstellen; während eine Wago zuverlässig sein kann, und jedenfalls leichter zu leiten sein dürfte.

Auf Frage 4077: Einer Mutter, die es mit Erfüllung ihrer Pflichten so ernst nimmt, fehlt es sicher auch nicht an erzieherischem Verständnis und Geschick, so daß sie ungewissermaßen sowohl für die Gegenwart, als auch für die Zukunft als Pflegerin und Erzieherin der Kinder und als Vorgesetzte des Haushalts am meisten und nachhaltigsten nützen kann. Sie müssen mit milder Festigkeit auf dem als recht Erkannten beharren, dabei aber all ihren Scharfsinn aufbieten, um auch Ihrem Gatten nach Möglichkeit entgegen zu kommen. Es gehört dazu viel Selbstverleugnung; aber diese in oft unglaublichem Maße üben zu können, ist ja in der Regel das schöne und köstliche Vorrecht der Mütter.

Auf Frage 4077: Sie sind in vollem Recht, und ich reiche Ihnen gerne die Hand. Wo die Mutter irgendwo es ermöglichen kann, die Beaufsichtigung und Erziehung der Kinder selbst in die Hand zu nehmen, darf sie dies keinem Fremden überlassen, und selbst das Geschäft, die Rücksicht auf das Geld muß weichen. Sind die Kinder glücklicher, wenn Sie ihnen ein paar tausend Franken mehr hinterlassen, oder wenn sie gesunde, kräftige, tüchtige Menschen sind? Aber das Beispiel der Baumhäuser ist auch nicht ohne; erziehen Sie mir ja nicht zu viel! Ungeschickte Hände (ich denke dabei namentlich an fremde Hände) ziehen die jungen Bäumchen krumm.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von E. Robert-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

Sie umschloß mit den Händen fest die Handgelenke der anderen und blickte ihr mit leidenschaftlicher Innigkeit ins Gesicht. „Niemand, als die, welche es selbst durchgemacht haben,“ fuhr sie, nach Atem ringend, fort — „niemand weiß, was Armut denen ist, die vor der Welt den Schein aufrecht erhalten müssen — kennt den beständigen Kampf, die drückenden Einkürzungen, die qualenden, nagenden Sorgen, die Tag und Nacht nicht von einem weichen! Ach, ich sage Ihnen, der Tagelöhner in seiner bescheidenen Hütte ist reich, verglichen mit den Verarmten aus guter Familie, die ihrem Nange gemäß leben und sich kleiden und ihre Kinder erziehen müssen! Ihr Reichen versteht nicht, was das heißt!“

Lady Adela schauderte. Wäre nicht durch eine Fügung der Vorführung, James Marchmont dazwischen gekommen, so würde sie es gewesen sein, die Davie

Bevans Frau geworden und die all diese Not und Sorge der Armut erduldet hätte. Wie gnädig war sie davongekommen!

„Vor allem, was ich selbst durchgemacht, möchte ich meine armen Kinder bewahren,“ fuhr Frau Bevan fort, „und wenn Aurora diesen Mann heiratet, so sind sie verlor. Dann, glaube ich, könnte ich glücklich sterben.“

„Und Aurora — was sagt sie? Willigt sie ein?“ „Ich habe ihr noch nichts davon gesagt. Sie ist furchtbar stolz, aber sie ist auch gut und vernünftig, und um ihrer Geschwister willen glaube ich nicht, daß sie ihm einen Korb geben wird. Ueberdies kennt sie sonst niemand — ihr Herz ist frei. Er ist allerdings zu alt für sie, aber das bedeutet nicht viel. Schlimmer ist es, daß er weit unter ihr steht, und daß sie ihn vielleicht verachten wird. O, raten Sie mir, was ich thun soll!“ Schloß sie jammern.

„Meine liebe Frau Bevan — Aurora muß Herrn Strange ihr Jawort geben — von etwas andern kann nicht die Rede sein. Eine solche Chance wird sich ihr vielleicht nie im Leben wieder bieten: es ist ein glänzendes Los. Er ist sehr wohlhabend, wie ich höre. Ein solcher Mann hätte wirklich höher hinaus gekommt. Ja, wahrlich! Das müssen Sie nicht übel nehmen! Aurora ist ein gutes Kind, aber reiche Männer wollen oft sehr gute Partien machen! Was seine einfache Herkunft anbetrifft, so kommt das heutzutage gar nicht in Betracht, die Versicherung gebe ich Ihnen. Nebenbei wird sie ihn bilden und fördern. Mein Mann soll ihm sofort einen Besuch machen, und natürlich werde ich sie, sowie sie verheiratet sind, aufs Schloß einladen, und dann werden alle sie besuchen. Sie sollen sehen, daß sich ihnen alle Thüren öffnen, und die Menschen werden um seines Geldes willen über seine Abkunft hinwegsehen und sie bald vergessen. O, das geschieht fortwährend!“

„Und Sie glauben wirklich, ich würde nicht unrecht handeln, wenn ich Herrn Strange eine aufmunternde Antwort auf sein Schreiben zumommen ließe und in Aurora dränge, ihn nicht abzuweisen?“ fragte die Mutter, deren Gemüth von Zweifel und Besorgnissen erfüllt war.

„Meiner Ansicht nach würden Sie außerordentlich unrecht thun, wenn Sie Aurora nicht durch jedes in Ihrer Macht stehende Mittel beeinflussen, ihn zu heiraten,“ gab Lady Adela mit der größten Entschiedenheit zur Antwort.

„Ein Bedienter kommt eben, um die Antwort auf den Brief abzuholen, gnädige Frau,“ ließ sich Priscilla, die in diesem Augenblicke an der Thür erschien, vernehmen.

„O, ich will die Antwort schicken,“ sprach Frau Bevan verstimmt. „Sag‘ ihm, er brauche nicht zu warten; ich kann jetzt nicht antworten.“

„Weshalb nicht?“ legte sich Lady Adela ins Mittel. „Wozu den armen Mann in Ungewissheit lassen? Schreiben Sie sofort — es bedarf nur einiger Zeilen. Warten Sie einen Augenblick draußen!“ herrschte sie das Mädchen an, und Priscilla zog sich zurück.

Lady Adela holte Schreibgerät für Frau Bevan herbei. Sie sagte zu sich selbst, daß:

Zwischen Lipp und Kellchstrand
Schwebt der finstern Mächte Hand,
und daß sie eine so wunderbar günstige Gelegenheit nicht dürfe ungenutzt vorüber gehen lassen.

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich möchte wirklich lieber warten, bis ich mit Aurora geredet; ich kann nichts Gewisses schreiben,“ wandte Frau Bevan ein.

„Das brauchen Sie auch gar nicht. Lassen Sie mich Ihnen ein paar Worte diktieren. Sie legte den Briefbogen vor sich hin und gab ihr die Feder in die Hand. Schreiben Sie nur: „Geehrter Herr Strange! Ihr edler Antrag hat mein Herz gerührt. Mein liebes Kind ist wirklich glücklich zu preisen, Ihre Neigung gewonnen zu haben. Sie müssen persönlich Ihre Sache führen, aber ich gebe sie Ihnen gern und wünsche Ihnen den besten Erfolg.“ So, das verpflichtet Sie zu nichts; es bahnt nur den Weg.“

Frau Bevan, die zu bestürzt war, um sich zu widerlegen, schrieb die ihr diktirten Worte nieder und legte ihren Namen darunter. Der stärkere Wille der andern hatte ihre eigenen schwachen Zweifel und ihr Zögern besiegt, und die Aussicht auf ein beglücktes Heim für ihre Töchter und ein Auskommen für ihren Sohn stieg ihr zu Kopf und half, ihr Gewissen mit dieser übereilten Handlungsweise auszuföhnen. Das Briefchen wurde mit der Adresse versehen, und Priscilla kam und trug es fort und übergab es dem Diener, der geschickt worden, es zu holen.

So war Auroras Schicksal unterzeichnet und besiegelt. Und während der ganzen Zeit, draußen im Obgart, unter dem Apfelbaum, dessen herabhängende Äste schwer an der Last der dunkelroten Früchte trugen, draußen inmitten des Blumenraus

und des Summens der Bienen that Aurora selbst — nichts von dem ihr bevorstehenden Schicksal ahnend — tiefe Züge der Borne aus dem Zauberfelde, den die Sterblichen Liebe nennen.

Terenz Wynyard lag der Länge nach zu Auroras Füßen auf dem Rasen ausgestreckt. Sie sah über ihm auf dem niedern Aste eines knorrigen und krumm gewachsenen Apfelbaumes — einem kräftigen Aste, der fast den Boden berührte und allen jungen Bevans zum Schaustelzfuß gedient hatte, so lange sie denken konnten.

Hier hatte Aurora in ihrer Kindheit ihre Aufgaben gelernt und ihr tägliches Pensum an Staub- oder Taschentüchern gesäumt — hier hatte sie in späteren Tagen ihren Tennyson und Longfellow gelesen und Walter Scotts spannende Romane verschlungen — hier auch hatte sie in müßigen Träumen gefesselt — wie sie Mädchen, die vom Kinde zur Jungfrau herangereift, eigen sind — über das unbekannte, geheimnißvolle Glück, das die Liebe ihr eines Tages ebenso gut wie anderen Mädchen bringen könne. Und hier war es schließlich, wo die Liebe selbst in ihr reines, jugendfröhliches Herz einzog und sie das holdeste Geheimniß lehrte, das das Leben uns offenbaren kann.

Terenz stützte das Kinn in die Hände und blickte in einer Art von Verzückung in ihr Antlitz empor. Er war achtundzwanzig Jahre alt und hatte etwas von der Welt gesehen, wie man es nennt. Er kannte das Leben und eine Menge Dinge, die das Leben, besonders einen jungen Mann aus guter Familie, lehrt; aber trotzdem hatte er heute etwas Neues gelernt — und zwar, daß er so bis über die Ohren verliebt in dies ununterrichtete, aber reizende Landmädchen sei, wie es nur der jüngste Narr, der noch nicht zwanzig Jahre zählt, hätte sein können.

Denn er war sich seiner eigenen Thorheit völlig bewußt. Er mußte, es war, was man Liebe auf den ersten Blick zu nennen pflegt, er, der nie an solchen Wahnsinn hatte glauben wollen. Er mußte, daß von dem Augenblicke an, wo er sie zuerst erblickt, als sie im Walde ihre Stephanotisblüten zerpflückte, er angefangen, sie zu lieben. Er überließ sich jetzt dem Rauf dieser plötzlichen Leidenschaft mit einer gänzlichen Nichtachtung aller zukünftigen Erwägungen und Folgen. Was sein Vater sagen oder denken — welche Aussicht vorhanden, daß er in seine Verbindung mit einem völlig unbenittelten Mädchen willigen würde, wo er ihn in der ausgesprochenen Absicht nach Farnood gesandt, sich eine reiche Erbin zu gewinnen, ob ihm seine Mittel erlauben würden, sie zu heiraten, geseht sein Vater, der eben so hartföppig war wie er selbst, entzöge ihm seinen jährlichen Zuschuß, was bei den Schulden, die er hatte, gerade keine angenehme Aussicht war — alles dies kam im gegenwärtigen Augenblicke nicht für ihn in Betracht. Er war über irgend solche Erwägungen hinaus. Er liebte sie, und mit einem berausenden Gefühl der Freude und des Triumphes wurde es ihm in demselben Augenblicke klar, daß er sie lehrte, ihn wieder zu lieben.

Seit einer Stunde, oder länger schon, waren sie zusammen im Garten, wo sie sich sanft auf dem Aste des Apfelbaumes hin- und herhaufelte; ihr Hut lag auf dem Boden, ihr zu Füßen, die Nachmittags-sonne streute feurige Funken auf ihr wundervolles Haar, die grünen Blätter und die rotgelben Kessel bildeten einen farbenglühenden Hintergrund für ihre schlanke Gestalt, und er sah zu ihren Füßen, die Augen auf ihr liebliches Antlitz geheftet, und nahm mit all seinen Sinnen ihre Schönheit und ihren Reiz in sich auf.

Sie redeten nicht von Liebe; Liebe lag nur in der Luft, die sie umgab, im scheuen Hin- und Wiederblicken ihrer Augen, in dem elektrischen Strome, der von einem zum andern flutete. Noch war es zu früh für Liebesworte.

„Sie haben es mir noch nicht gesagt,“ sprach Terenz zu ihr, mit seiner weichen, gedämpften Stimme, deren jeder Laut schon an und für sich eine Liebeskose war.

„Ihnen, was noch nicht gesagt?“ fragte sie, ohne die Augen aufzuschlagen, „weshalb ich die Blumen zerpflückte, oder warum ich von so heftiger Gemüthsart bin?“

„Ich sagte nicht, daß Sie von heftiger Gemüthsart wären; ich sagte nur, Sie schienen sehr heftig und verstimmt zu sein.“

„Eine sehr scharfsinnige Unterscheidung wahrlich! Ich habe doch gleich zugestanden, nicht wahr? — daß ich in schrecklicher Wut war!“

„Auf wen? Auf die Blumen?“

„Ich mag den Duft von Treibhausblüten nicht,“ gab sie ausweichend zur Antwort und vermied es, seinem Blicke zu begegnen. Sie wollte nicht gern über Herrn Strange und seine widerwärtigen Artigkeiten — jetzt in ihren Augen noch widerwärtiger — reden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neues Hilfsmittel für den ersten Schreibleseunterricht.

Ein neues, im Verlage von G. Siegenthaler, Lehrer, Arbon, erscheinendes, vorzügliches Hilfsmittel für den „Ersten Schreibleseunterricht“ nennt sich „Des Kindes Lesefasten“. Derselbe besteht aus einem leicht transportablen, von Karton hergestellten Kasten (48 cm × 17 cm × 16 cm), der gefällig und solid ausgestattet ist und in seinen 20 Abteilungen 180 Kompositionstafeln (72 verschiedene Buchstaben und Zeichen) nebst 4 Lesetafeln enthält. Mit diesen Tafeln (15 cm lang) kann das Kind alle vorkommenden Wörter, sowie auch Sätze auf den beigegebenen Lesetafeln selbst zusammenlegen, wodurch nicht bloß die Kenntnis der einzelnen Buchstaben vermittelt und das Schreiben und Lesen mächtig gefördert, sondern auch wegen der für dieses Alter passenden spielenden Art der Beschäftigung noch ein anderes wichtiges Moment des Unterrichts, nämlich die Lernbegierde und Lernfreude geweckt wird.

„Des Kindes Lesefasten“ bietet daher jeder Elementarschule, speziell beim Schreibleseunterricht der Anfängerklassen erhebliche Vorteile; ganz besonders aber wird derselbe dem Lehrer bei schwachbegabten und schwachsinigen Schülern, diesen Sorgenkindern der Eltern und Lehrer, vortreffliche Dienste leisten! Denn mittels der beweglichen Tafeln des Lesefastens wird der Schreibleseunterricht bedeutend anschaulicher und anregender, auch bedingt die Verwendung des „Lesefastens“ individuelle Lehrweise, was ja gerade für geistig zurückgebliebene Kinder eine „conditio sine qua non“ bildet. Mangelt hiezu dem Lehrer wegen Klassenüberfüllung häufig die Zeit, so können die betreffenden Übungen sehr leicht durch Lehrschüler geleitet und deshalb doch gefördert werden; auch ermöglichen die beigegebenen Lesetafeln, auf denen die aufgegebenen Wörter und Sätze zusammengeklebt werden, dem Lehrer jederzeit eine rasche und gelegentliche Kontrolle! Es sollte deshalb der Lesefasten speziell mit Rücksicht auf die schwachbegabten und schwachsinigen Kinder in jeder Elementarschule in einem oder mehreren Exemplaren vorhanden sein.

„Des Kindes Lesefasten“ bildet aber nicht nur ein treffliches Lehrmittel für die Schule, sondern ist auch vorzüglich geeignet, dem Kinde zu Hause auf unterhaltende und zugleich belehrende Weise behilflich zu sein, in der Kunst des Schreibens und Lesens vorwärts zu kommen, besonders dürfte es denjenigen Müttern äußerst willkommen sein, welche ihren Lieblingen bei den Schreib- und Leseübungen dabei so gerne nachhelfen würden, wenn sie nur wüßten, wie dies auf die dem Kinde anschaulichste und verständlichste Art geschehen könnte! Wie oft verliert die gute Mutter die Geduld, wenn sie das Nichtigke immer und immer nicht zu treffen weiß und ihr Bemühen nicht vom rechten Erfolge gekrönt wird. Mit Hilfe des „Lesefastens“ und der beigegebenen Anleitung wird es ihr mit Leichtigkeit gelingen, ihrem Abschlügen über die Schwierigkeiten des Schreibleseunterrichtes hinwegzuhelfen und ihn zum Ziele zu führen; gewährt doch die Beschäftigung am „Lesefasten“ für Kind und Mutter nebst der Belehrung auch anregende Unterhaltung! Eltern können daher ihr Kind, das Anfänger in der Schreibleseskunst ist, gewiß mit keiner nütz-

lichen Gabe erfreuen, als mit diesem unterhaltenden und belehrenden Lesefasten.

„Des Kindes Lesefasten“ verbindet Belehrung mit Unterhaltung. Auf spielende Art und Weise befestigen sich durch das häufige Aufsuchen, Herausnehmen und Wiedereinlegen der Tafeln im Gedächtnisse auch des schwachbegabtesten Kindes die Buchstabenbilder und — in Verbindung mit dem Unterrichte — deren Laute. Wie manche freie Stunde kann das Kind zu Hause in höchst unterhaltender und doch recht nützlicher Weise ausfüllen, wenn es seinen Lesefasten besitzt. Das Aufsuchen der richtigen Buchstaben und das selbständige Zusammenlegen der Wörter und Sätze am Lesefasten bereitet dem Kinde großes Vergnügen und weckt in demselben Lernbegierde und Lernfreude.

Die großen Formen der Buchstaben sind für diese Stufe geeigneter als kleine. Dadurch werden die Wortbilder viel anschaulicher und deutlicher; die Augen der lieben Kleinen sind besser geschont;

Neuheiten in Seidenstoffen

welche, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Reinheit und Solidität von 65 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs schreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [80]

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Wollen Sie die Nachahmungen

³²⁹ des so vortrefflichen **Nusschalenstrap Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Oberstabsarzt **Dr. Ruff** in Möhringen schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämato-gen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilergebnisse wahrgenommen, dass ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle. Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach vier Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam.“ [479]

Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Popp in Heide bin ich von meiner langjährigen **Magenkrankheit** vollständig geheilt worden. Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis. [284]
Chr. Hofer in Schüpbach bei Liegnau, Bern.

Herrn-Hemden [226] nach Mass liefert (H 495 B) **Theodor Frey, St. Gallen.**

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Liebling's Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparlichkeit auf die Anschaffung solcher Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und beringe sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbst liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlauge ich unter Nachnahme kostenfrei. [201]

Stetige Arbeiterin M. 3. 201.

zudem kann der kleine Schüler mit den großen Tafeln leichter umgehen, und letztere werden weniger beschädigt.

Die Kenntnis der Druckschrift kann in kürzester Zeit und auf unterhaltende Art beigebracht werden, da die Druckbuchstaben auf der Rückseite der Schüler immer mit den betreffenden Schreibbuchstaben auf der Vorderseite korrespondieren. Die Buchstaben sind in mustergetreuer Ausführung hergestellt und dienen auch als Vorlage für die Druckschrift. Als Schriftgröße ist die senkrechte gewählt, weil einerseits die Druckschrift von vielen Sachautoritäten als die in hygienischer Beziehung vorteilhafteste empfohlen wurde und andererseits die Herstellung von schrägen Buchstabenformen und ganz besonders die vollkommene Verbindung der einzelnen Buchstaben zu einem Worte große Schwierigkeiten bereitet und den Preis des Lesefastens ganz bedeutend erhöht haben würde. Aber auch für Nicht-druckschreibern ist der Lesefasten als solcher in gleich vorteilhafter Weise verwendbar und bildet wegen den angeführten Vorzügen und Verwendungsarten für jeden deutschen Schreibleseunterricht ein in jeder Beziehung vortreffliches Hilfsmittel, das den Eltern und Lehrern mit gutem Gewissen warm zur Anschaffung empfohlen werden darf.

Briefkasten der Redaktion.

Junge Hausfrau in B. Das feinste Olivenöl wird kalt gepresst, und es ist von nahezu wasserheller Farbe, auch hat es die Eigenschaft, schon bei 6 Grad R. zu gefrieren. Was Sie an Ihrem Del als Uebelstand angesehen haben, gereicht ihm nur zum Vorteil. Das Geschenk ist also gar nicht ohne.

Frau Sus. J. in A. Die große Kunst besteht darin, einen Schwächlichen bei gutem Appetit zu erhalten. Verwenden Sie nur Nahrungsmittel besser Qualität mit ebenfolchen Zutaten. Dann bringen Sie Abwechslung in den Küchensatz, und berücksichtigen Sie auch die Viehhaltung. Vor allem aus dürfen Sie nicht nach einem unabhängigen, den Tischgenossen bekann, in einer bestimmten Reihenfolge sich wiederholenden Küchensatz locken. Je mehr angenehme Lieberhaltung, um so mehr Appetit und geistiger Erfolg.

J. A. in M. Das Gemüt ist's allein, was den Menschen unsern Herzen nahe bringt. Ohne Gemüt empfangene Wohlthat, in unserm Interesse fast geübte Pflichttreue, Liebe und Wohlwollen, die uns nicht durch freundliche Zuneigung fühlbar gemacht wird — dies alles kann unsere Herzen nicht gewinnen und nicht erwärmen. Was haben wir von der unwandelbar hinter den Wolken wandelnden Sonne? Wir wissen, daß sie scheint, aber diese Gewißheit wärmt uns nicht, sie erheitert unser Dasein nicht, sie macht uns nicht froh. Erziehen Sie also Ihre Kinder zur thatkräftigen und anderen sich fühlbar machenden Herzensgüte, die befähigt ist, die Nächsten zu erfreuen und ihnen angenehm zu sein, denen jede Gelegenheit, anderen Liebes zu erweisen, ein füllendes Fest ist. Sie geben Ihren Lieblingen damit einen Passpartout, der ihnen aller Herzen öffnet. Das ist ein wertvolleres Erbe, als wenn Sie ihnen klingende Münze und viel Hab und Gut hinterlassen. Es ist wohl richtig, daß Gemütsmenschen oft hart angefallen und verletzt werden, daß sie manchmal Kampf ausfechten müssen, von dem der härtere Geartete keine Ahnung hat; aber er empfängt auch sonnige und sonnige Freuden, die dem andern ferne bleiben. Also, wählen Sie den guten Teil, Ihre Kinder werden es Ihnen einst danken.

Frau Anna G. in F. Eben die Pflichten, die Mühe und Sorge, welche das Kind mit dem Halten von Tieren auf sich nimmt, sind ein mächtiges Erziehungsmittel, das eine verlässliche Mutter sich entgegen läßt. Die Mühe und Unruhe, die dadurch auch auf Sie entfällt, müssen Sie gerne in den Kauf nehmen, es lohnt sich reichlich. Ein Paar Tauben, etliche Hühner, ein Kästchen, ein Hündchen, ein Kaninchen oder ein Meerschweinchen — eines von allen sollte doch auf dem Lande zu halten sein für ein einziges Kind.

Eine gut erzogene **Tochter** wird in einem sehr achtbaren Hause der französischen Schweiz als **Halbpensionärin** aufgenommen bei sehr bescheidenen Preisen. Die Tochter hätte französische Stunden, genösse eines freundlichen Familienlebens und hätte ihr eigenes Zimmer; sie hätte dafür bei den leichteren Hausgeschäften auszuweichen. Für die Hausarbeit ist eine Magd da und sind kleine Kinder zu besorgen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Beste Referenzen sind geboten. [FV 480]

Ein im Fache durchaus gebildetes und gewandtes **Fraulein** wünscht sich in einem grösseren Etablissement als erste **Liniere** zu placieren. Beste Empfehlungen stehen zu Disposition. [FV 392]

Eine bescheidene, junge **Tochter**, die den Service kennt, sucht Stelle, am liebsten als Ladentochter in eine Konditorei etc. Familiäre Behandlung wird allem andern vorgezogen. Offerten unter Chiffre R K 447 beförd. d. Exped. [447]

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwuchsenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gemache in der Regel rasch erledigt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Hat eine perfekte Köchin Lust, bei gutem Lohn und guter Behandlung Stelle anzunehmen in einer kleinen Pension verbunden mit Restauration auf dem Beatenberg? Offerten unter Chiffre K S 473 befördert die Expedition. [FV 473]



Sterilisierte Alpenmilch.

Bernalpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bestor und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258]
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Erprobteste und bestbewährte **Kindermilch.**

V^{ve} Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 15.

Familien-Pension für Töchter.

Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musik-institute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen. Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen. [138]

Ich suche für die 19jährige Tochter einer befreundeten Familie eine Stelle als **Bonne oder Kammerfrau**, auch als **Zimmermädchen** in eine feine Familie. Die Betreffende hat eine sehr gute, praktische Erziehung genossen, ist im Nähen, Glätten und Kleidermachen selbstständig, spricht ein gutes Deutsch und hat einen sehr angenehmen, zuverlässigen Charakter; sie kennt ein wohlgeordnetes Hauswesen in seinem ganzen Umfang und hat sich im Umgang mit den jüngeren Geschwistern als Pflegerin und Erzieherin vorzüglich ausgewiesen. Offerten unter Chiffre M S 420 befördert die Expedition. [FV 420]

Eine bewährte **Krankenschwesterin**, die seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge an einer Anstalt thätig war, wünscht besondere Verhältnisse wegen zur Privatpflege überzugehen. Dieses Gebiet ist ihr nicht fremd, da sie schon früher sich darin betätigte. Die Betreffende ist auch mit Haus- und Handarbeiten vertraut und bietet alle Gewähr für gewissenhafte und zuverlässige Ausführung übernommener Pflichten. Offerten unter Chiffre F V 443 befördert die Expedition. [FV 443]

Ein der **Alltagsschule entlassenes**

Mädchen

findet eine gute Stelle zur Nachhilfe in der Haushaltung. Eine Waise fände gute mütterliche Ob- und ein freundliches Heim.

Eine arbeitstüchtige, gutgeschulte und bestempfelte Tochter von angesehener Erscheinung sucht Stelle als

Volontärin

in ein Hotel oder Fremdenpension, um sich im Hoteldienst noch weiter auszubilden. Sie hilft auf jedem Gebiete, wo etwas Rechtes zu lernen ist, dagegen verlangt sie gute Behandlung. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Offerten unter Chiffre C J 448 befördert die Expedition. [FV 448]

Ein in allen Hausarbeiten tüchtiges, empfehlenswertes Dienstmädchen sucht Stelle, am liebsten in St. Gallen oder dessen Nähe. [474] Offerten unter Chiffre J Z 474 befördert die Expedition.

Gesucht:

in eine Familie im Kanton Bern für die Monate Juni bis Oktober eine Tochter zur Beaufsichtigung eines Knaben von 3 Jahren und zur Besorgung des Zimmerdienstes. Eine Kindergärtnerin würde vorgezogen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen, von Referenzen u. Photographie begleitet, sind unter Chiffre A B 472 an die Expedition zu richten. [472]

Für ein gutes Haus wird ein tüchtiges Hausmädchen gesucht, hauptsächlich für den

Zimmerdienst.

Gute Empfehlungen notwendig. Photographie erwünscht. Offerten unter Chiffre E P H befördert die Exp.

Gesucht.

Eine tüchtige **Weissnäherin** in St. Gallen sucht eine intelligente Tochter zur gründlichen Erlernung des Berufes. Offerten befördert die Exped. [434]

Lehrtöchter.

Ein erstes Lingerie-Geschäft in feiner Damen- und Kinderwäsche sucht einige Lehrtöchter. Gründliche Erlernung des Berufes. Günstigste Bedingungen. [441]

La Bergeronnette

(OF 610) LAUSANNE. [215] Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchterschule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur Dupraz, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Arbeitslehrerinnen-Kurs.

Kursdauer: 1 Jahr für Lehrerinnen an Primarschulen.
1 1/2 Jahr für Real- und Fortbildungsschulen.

Beginn des Kurses: 3. Mai 1897.

Kursprogramm:

- I. Handnähen und Flickern Mai-August 1897.
- II. Maschinennähen September—Dezember 1897.
- III. Kleidermachen Januar—April 1898.

Methodik 2 Stunden, Pädagogik 1 Stunde, Deutsch 2 Stunden. Freihandzeichnen 3 Stunden pro Woche. Mai 1897 bis April 1898.

Schulgeld für den ganzen Kurs: Fr. 60.

Maschinenmiete „ 15.

Das Diplom für Real- und Fortbildungsschulen erfordert noch ein weiteres Trimester, Wollarbeiten und Sticken, Schulgeld Fr. 15. [228] Anmeldungen sind zu richten an **Frl. Ida Kleb**, Vorsteherin der Frauenarbeitsschule St. Gallen. Die Kommission.

Knabeninstitut Grandinger

Neuveville vorm. Morgenthaler Franz, Schweiz.
bei Neuenburg. gegründet 1864.

Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [477]

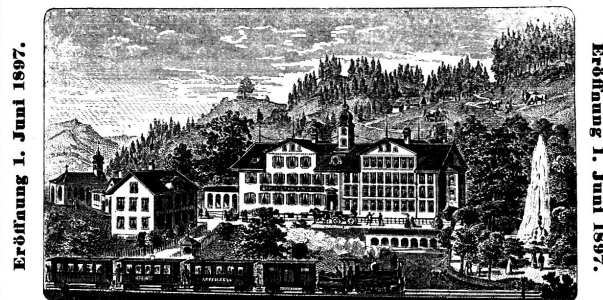
Zeugnis.

Nachdem ich in meiner Familie Gelegenheit hatte, Ihre Tormentill-Seife zu probieren gegen ein chronisches Exema (falsche Flechten), kann ich dieselbe als vorzüglich empfehlen. Als Toiletteseife zu täglichem Gebrauch übertrifft die Tormentill-Seife durch ihren erweichenden Einfluss auf die Haut, speziell im Winter bei Neigung zu Schrundenbildung der Hände, die feinsten Glycerinseifen. [362]

L. Aufraue-Hofmann, Zahnarzt, Basel.
Okies Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincailleurie- und Spezereigeschäften.

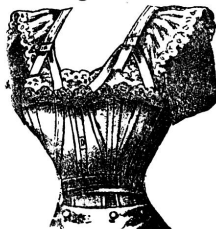
Jakobsbad, Appenzell I.-Rh.

876 Meter u. Meer.
Bad- und Molkenkuranstalt.



Station der Appenzellerbahn. Telefon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige, chronische Rheumatismen aller Art. Aeussere milde Lage, frische, reine Alpenluft, Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp, Dampf- und Douchebäder, Solbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Sutter von Appenzell. — Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst
[458] (M 276 G) A. Zimmermann-Schiller.

Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter.



Der einzige brauchbare Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett. 6264. (476) Nicht zu verwechseln mit den angepreisenen Gesundheits-Korsetts.

Er beseitigt das lästige Schnüren, wie die Bewegung der Atmung, des Blutkreislaufes, den Druck auf den Magen, Leber und überhaupt der Baucheingeweide.

Für Leidende, sowie als Umstands- und Nähr-Korsettage geradezu unerlässlich! Für heranwachsende Töchter unentbehrlich! Wird von allen ärztlichen Autoritäten der Schweiz und Ausland, sowie vielen Frauen warm empfohlen. Empfehlungsschreiben liegen vor.

Bei Bestellungen genügt das Mass über Brust und Rücken, unter den Armen gemessen, anzugeben.

Die Preise sind pro Stück für Qualität: (H 1529 G)

A B C D (Seide) F (Filigran)

Fr. 7.— 10.— 13.— 20.— 15.—

Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V, Alderstrasse 29.**
Depot in St. Gallen: Frau M. Christ, Schwalbenstrasse 7. Um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen, achte man beim Einkauf auf den Stempel: Schindlers Patent.

Toggenburg

Kt. St. Gallen

Wattwil.

Die Tit. Sonntagsgesellschaft empfiehlt einen Sommeraufenthalt bei bescheidenen Ansprüchen in den Bergen Wattwils (700—1100 Meter Höhe). Pensionspreis Fr. 2.—, 2.50 und 3.— per Tag. — Anmeldungen und Auskunft bei Herrn Hauptmann **Mettler-Arbenz.** (M 278 G) [470]

Kt. St. Gallen

Toggenburg

PENSION.

Fräulein E. Bossard, Villa St. Charles am Zugersee, nimmt Damen in Pension. Eintritt zu jeder beliebigen Zeit. Feines Logis. Vorzügliche Kost. Mildes Klima. Prachtige Aussicht. Herrliche Spaziergänge. Bäder (auch Douche) im Hause. Für kath. Damen römisch-katholischer Gottesdienst im Hause selbst. Beste Referenzen. (H 750 Lz) [452]



entspricht auch den weitgehendsten Anforderungen und zeichnet sich aus durch seine Bequemlichkeit und Billigkeit. Preis Fr. 42.—. Versand gegen Nachnahme nach allen Orten. Garantie: Zurücknahme, wenn nicht konvenierend. [309]

C. Fr. Hausmann, St. Gallen

Medicinal- und Sanitäts-Grosso- und Fabrikations-Geschäft.

Familien- und Fremden-Pension

in ruhiger, schöner Lage Zürichs, in Nähe eines Bahnhofes und des elektrischen Trams, ist zu annehmbarem Preise zu

verkaufen.

Serieuses und gutes Geschäft. 30 Betten. Mobilar alles in Hartholz. Erforderliche Anzahlung Fr. 40,000. [478] Gefl. Offerten sub F 27 an die Annoncenexpedition G. L. Daube & Co. in Zürich.

Deux dames à Neuveville

près Neuchâtel reçoivent toujours des jeunes filles désirant apprendre le français. Vie de famille, bon climat, soins maternels. Référ. à choix d'anciennes élèves. Prix modéré [436] S'adresser direct à Mme. E. Tschiffel-Gross.

Geschäfts-Verkauf.

In bester Geschäftslage St. Gallens ist ein seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Herren- und Damen-Lingerie- und Bonneterie-Geschäft zu verkaufen. Anzahlung Fr. 3000—5000. Gefl. Offerten unter Chiffre M 273 G an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, St. Gallen. (M 273 G) [460]

Keine grauen Haare mehr!

Der von F. Mühlemann, Interlaken, hergestellte [417]

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert. In Flacons à Fr. 2.50 bei

F. Mühlemann, Interlaken.

Zur gefl. Beachtung!

Bei Aufgabe von Adressenänderungen bitten wir höfl. um gefl. Beifügung der alten (bisherigen) Adresse. Hochachtend Die Expedition.

Fabrik-Depot

rein [350]
 leinener weisser Taschentücher
 per Dutzend
 Fr. 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—
 bis Fr. 10.—. (H 1248 Q)
 Versand per Nachnahme durch
C. Pflüger, Basel.

Emil Mayer

Tapissier und Dekorateur
 Schmiedgasse 14, St. Gallen
 empfiehlt sein reichhalt. Lager
 fertiger, kompl. Salongarni-
 turen, Diwans, Fauteuils und
 Polstersessel mit nur reeller,
 fachmännischer Ausführung,
 aller Arten Rouleaux und
 Fenster-Dekorationen.

Grosses Magazin im I. Stock.
 (H 833 B) Telephon. [346]

Bilder-Einrahmungen
 besorgt prompt und billigst
Alder-Hohl, St. Gallen
 (H 576 B) Neugasse 43. [257]

Hausfrauen**wie Gold**

so blank
 wird jedes Metall, welches mit



behandelt wird. [204]
 Generaldepot für die Schweiz:
Gebr. van Bärle, Basel.

Neuzelt. (H 4980)
 das beste Putzmittel der

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr.
 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt
 franko gegen Einsendung von 30 Cts. in
 Marken die III. Auflage ihrer Broschüre
 über den [337]

Haarausfall
 und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-
 meine Ursachen, Verhütung u. Heilung.



Neueste [457]

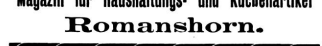
Haushaltungs-Buttermaschine

sehr vorteilhaft und praktisch
 täglich frische und unverfälschte Butter
 innert 5 Minuten herzustellen.

Preis Fr. 7.— per Stück
 franko gegen Nachnahme durch

J. Günthardt
 Magazin für Haushalts- und Küchenartikel

Romanshorn.



Engros-Export.

Silberne Medaillen:

Neuchâtel 1887
 Bern 1895.



Rohrmöbel, sehr bequeme, leichte
 Sitz- und Liegemöbel. [243]

Kinderstubenwagen, Korbwaren
 aller Arten.

Detail in St. Gallen: Ob d. St. Laurenzenkirche.

Franz Carl Weber

62 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62.

Spielwaren.

Specialität!

Grosse Auswahl!

Wer Freude an schönen Möbeln hat, dem empfehle ich die so beliebten
 speziell für Schlafzimmer sehr bevorzugten, hellen [295]

Arvenholz-Möbel

aus feinstem Bündner Alpenholz, sauber und geschmackvoll gearbeitet. Man
 verlange Preisliste und Photographien für Schlafzimmer-Einrichtungen von
A. Körber, Möbelfabrik, Davos-Platz (Graubünden).

Bad Fideris.**Mineralwasser in frischer Füllung**

in Kisten zu 30 halben Litern, vorrätig im Hauptdepot bei Herrn Apotheker
Heibling in Rapperswil, in vielen Mineralwasser-Handlungen und
 Apotheken der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der [Ma 2854 Z]
Fideris-Bad, im April 1897. **Bad-Direktion.**

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei
 in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80 [365]

Michael Franzen

Lehrer und Bienenzüchter in Zsombolya (Hatzfeld), Ungarn.

Gebrüder Hug & Co., Basel.

Grösste Auswahl von

MUSIK

und Instrumenten aller Art.

HARMONIUMS

(H 2325 Q) von Fr. 110.— bis 3000.—. [21]

Terminzahlungen. — Vorteilhafteste Bedingungen.

Es gibt Nachahmungen von

Bergmanns Lilienmilch-Seife

Unsere Lilienmilch-Seife trägt folgende
 Schutzmarke:



Zwei Bergmänner.

Wir bitten, auf den Namen:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

und auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**
 recht genau zu achten. [31]

Bergmann & Co., Parfümeriefabrik, Zürich.

Bergmanns Lilienmilch-Seife à Stück 75 Cts. ist
 echt zu haben in den meisten Apotheken, Droguerien
 und Parfümerien. (H 1212 Z)

(La Véritable)

bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Durchstossen der Kleider
 mehr. — In allen Merceriegeschäften zu haben. (H 2299 Q) [114]

Damenwäsche.

Feston auf Doppelstoff, sehr solid, sowie
 jeder Arten **Stickereien**, grösste Aus-
 wahl, versendet an Private und Näherinnen zu
 billigsten Preisen [71]

J. Engeli, Stickereifabrikation
 St. Gallen.



Wünschen Sie

**gut-
sitzende Taille**

so bitten wir, sich unserer **Cor-
 sets** zu bedienen. Wir halten
 seit Jahren streng darauf, den
 Schnitt der Corsets stets den je-
 weiligen Formen der Blusen- und
 Taillenmode anzupassen.

Bekannt für vorzügliche Cor-
 sets von Fr. 5—25. Auswahl-
 sendungen nach der ganz. Schweiz
 franko. [234]

Illustrierter Katalog. Als Mass
 erbitte Taillenweite, auf dem
 Kleide gemessen.

Moden- und Konfektions-Magazine

Wormann Söhne

Basel.

Weisse baumwollene Strümpfe

werden garantiert echt diamantschwarz gefärbt
 per Paar à 50 Cts. bei

Georg Pletscher
 chemische Wäscherei, Kleiderfärberei
 in Winterthur. [334]

G. Sutter

Speisergasse 20, St. Gallen

Specialgeschäft für [438]

fertige Wäsche jeder Art

Unterröcke, weiss u. farbig

Blusen für Frühjahr und Sommer

Schürzen für jedes Alter

Vorhangstoffe

Bettübefwürfe

Solide Fabrikate bei billigen Preisen.

Weitaus den besten und schönsten [75]

Bernerhalblein

für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Aus-
 wahl und Bernerleinenwand zu Leintüchern, Kiss-
 bezügen, Bäckertüchern, Hand-, Tisch- und Küchen-
 tüchern etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität
 bemustert?

Walter Gyax, Fabrikant
 Bielebach. [H 553 Y]

Herren-Hemden

in jeder Ausführung liefert

E. Senn-Vuichard

(M 274 B) **St. Gallen.** [459]

Kataloge gratis.

HEILUNG von „weissem Fluss“
 und davon abhängigen
 Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp.
 gratis. Institut Sanitas, Genf. [439]

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

Möbelfabrik Zehle, Bussinger & Cie., Kanonengasse 11, Basel
 offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Kompl. Häuser-
 und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zim-
 mereinrichtungen und Einzeilmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen
 Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer,
 Pfafend, Dekorationen, Skulpturen und Zeichnungs-Atelier. Billigste Preise, Zeichnungen
 und Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H2486 Q) [112]

Rheumatismus und Asthma.
 Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser
 Krankheit so, dass ich oft wochenlang
 das Bett nicht verlassen konnte. Ich
 bin jetzt von diesem Uebel befreit und
 sende meinen leidenden Mitmenschen auf
 Verlangen gerne umsonst und postfrei
 Broschüre über meine Heilung. [209]
 Klingenthal in Sachsen.

Ernst Hess.



LENZ neuester Herrenanzug
 zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen
 und abnormen Grössen nach jedem
 Ort der Schweiz. Stoffproben und Mass-
 anleitung und Modelbilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-
 Garderoben und Stoffen, Herren- und
 Damenloden. [352]



Die Lachener

Fleischbrühesuppenrollen
 Kinderhafermehle, Haferflocken
 Erbs-, Reis- und Gerstenschleimhülle
 Dörngemüse (H 12 G)

Herz's Nervin

eine vorzügliche Speisewürze

sind von unübertroffener Güte.

Überall verlangen.

M. Herz, Präservenfabrik Lachen

a. Zürichsee. [27]

Echte Alle Naturfarben

Loden
 6 Qualitäten
 120 cm breit
 zu
 Fr. 2.35, 2.75, 3.15,
 3.45, 3.95, 4.25,
 per Meter. [197]

J. Spoerri, Zürich.

Muster und Modelbilder franko.



Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- u. Blumendünger
 (Reine Pflanzen-Nährsalze, 1 Gramm
 auf 1 Liter Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss
 1 Kilo Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.—.

Generalagentur für die Westschweiz,
 einschliessl. die Kantone Aargau, Basel,
 Bern und Solothurn bei Müller & Cie.
 in Zolingen. (H 923 Q) [276]

Generalagentur für die Ostschweiz,
 einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern,
 Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei
 A. Rebmann in Winterthur.

J. K. LE LOCLE SCHWEIZ

Leicht löslicher CACAO
 rein und in Pulver,
 stärkend, nahrhaft und billig.
 Ein Kilo genügt 200 Tassen
 Chokolade. Vom gesundheit-
 lichen Standpunkte aus ist der-
 selbe jeder Hausfrau zu em-
 pfehlen; er ist unübertrefflich
 für genesende u. schwächliche
 Constitutionen. Nicht zu ver-
 wechseln mit den vielen Pro-
 ducten, die unter ähnl. Namen
 dem Publikum angepriesen u.
 verkauft werden, aber werth-
 los sind. Die Zubereitung
 dieses Cacao ist ein wissen-
 schaftl. Verfahren basirt, daher
 die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Droguerien,
 Spezereihandlungen und Apotheken. [208]

Basel Alfred Anner gegenüber der Hauptpost
 vormals M. Bloch.
 Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.
 Günstige Abrechnungsbedingungen, billige Postabnahme für Auswärtige. Grosse Aus-
 wahl in Klaviermusik. — Streich- und Blasinstrumente. (H 2301 Q) [113]

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hotel Krone ist eröffnet.

Neue Badeeinrichtungen.

(H 1400 Q) [383]

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert
 billigst das Rideaux-Geschäft [103]

J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik

Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels“

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener
 Komposition.

Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchten, Möbel-
 beschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden aufs
 feinste in meinen Werkstätten angefertigt.

Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapiserie, arabesques), Portièren, Vorhänge
 aller Art, Teppiche, Palances, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Aus-
 wahl in meinen Magazinen vorrätig. (H 2300 Q) [22]

Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen
 Teppichen.

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

ROSEN

enorme Vorräte, 2400 Sorten, bei

Souper & Nötting in Luxemburg

(Grossherzogtum). Hoflieferanten v.

Luxemburg, Holland, Schweden, [310]

Brasilien etc. Katalog kostenfrei.

Specialität in Bruchbändern neuester Erfindung

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch

unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203]

Band für Mutterbrüche

selbst den grössten Vorfälle ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person

kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. Garantie für vollstän-

diges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten und tritt Heilung in 5-6 Mo-

naten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist

Röthenbach bei Herzogenbuchsee. [312]

Telephon!

Rein ohne jede Beimischung zu gebrauchen!

Homöop. Gesundheits-Coffee

nach Dr. F. KATSCH, ächt

wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA

Heinrich Frank'sches
 Leinwand etc. Basel, Mülhausen,
 Linde's Kommode, Kasse, Kasten, Schrank, etc.

zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIEN. HDLGN.

Der Genuss des indischen Bohnen-
 kaffees verschlimmert bei allen Herz-
 und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme,
 bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden
 und bei erheblichen, entzündlichen Affek-
 tionen den bestehenden Krankheitszu-
 stand. Dasselbe gilt ferner von allen
 auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln
 (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen),
 denn der indische Bohnenkaffee regt nur
 auf und hat keine nährenden Eigen-
 schaften. [332]

Der Katsch-Kaffee empfiehlt sich

namentlich für Kinder und ganz beson-

ders für Personen, welche schwachen

Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wert-

volles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesund-

heitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee

nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

Die
„Gartenlaube“

beginnt soeben ein neues Quartal.

Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:

W. Heimbürg, Hans Arnold, Ernst Muellenbach,

Ernst Eckstein, Marie Bernhard, Charl. Niese u. a.

ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel unserer besten
 Volksschriftsteller, sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen.

Zu beziehen in Wochennummern (Preis Mk. 1.75 vierteljährlich)
 oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. jährlich durch
 alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Das erste Quartal der „Gartenlaube“ 1897, u. a. den Anfang des
 mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommenen Romans: **Trotzige**
Herzen von W. Heimbürg enthaltend, wird auf Verlangen zum glei-
 chen Preise nachgeliefert. [446]

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

in GROS:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei

Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt [70]

Sprenger-Bernet, St. Gallen.

Sorgfältige, schnelle Bedienung.

Telephon Nr. 87.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

ist einzig in ihrer Art zur augenblick-
 lichen Verbesserung von Suppen.

Haushaltungs-Schule

und Töchterpensionat

in Marin bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen

zur Verfügung.

Adresse: Mme. Jeanne Convert-Borel
 (H 250 N) à Marin. [90]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60-70 leicht beschädlige Stücke der

feinsten Toilette-Seifen). [41]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reiner leichtlöslicher
CACAO & BERNHARD
MÜLLER & CHOCOLADENFABRIK CHUR.
 Feine
 Chocodaden
 überall zu haben. (M 0305 Z) [136]

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
 Goldene Medaille Wien 1894.

J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [35]

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Fabrikation

Braut-Ausstattungen

in feinsten und solidester Ausführung.

Herren- und Damen-Linge

Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Von welcher
 Sorte
 wünschen Sie
 eine
 Auswahlendung?
Cravattenfabrik
Basel.

Von W. Kupferschmid-Marthaler. 202

Das feinste Parfüm ist [461]

„Eau de Suisse“.

Alleinige Fabrikanten:

Amos & Simon, Rorschach.